

(Frühlingserwachen im Strandbad.) Obwohl Abbazia und Dobrua heuer in beschränktem Maße dem Fremdenverkehr freigegeben worden sind, werden doch unsere heimischen Seebäder an der sogenannten schönen blauen Donau unter dieser nach so langer Pause wiedererstandenen Konkurrenz nicht übermäßig viel zu leiden haben. Das Publikum wird ja unausgesetzt ermahnt, in Anbetracht der anderweitigen Inanspruchnahme der Betriebsmittel jede überflüssige Reise zu vermeiden, außerdem gilt der freigegebene Streifen unserer Küste als Kriegsgebiet und ist deshalb mit einem Reisepaß belastet, und was gegenwärtig ein Paß und seine Beschaffung bedeutet, das braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Es laufen genug Leute in Wien herum, die über ihren Reisepaß graue Haare bekommen haben und ihren unzeitgemäßen Werteverdrang auf den vielbeschlagenen Pfaden in der amtlichen Wirrnis zwischen Pontius und Pilatus teuer büßen mußten. Man ist gewarnt, und es ist nicht jedermanns Sache, in diesen

gesegneten Kriegsjahren eine Reise nach Abbazia zu wagen und dabei „Steinalt und Kleimwunzig“ zu werden. Da sind das Gänsehäufel und Kriehendorf denn doch etwas leichter zugänglich, obwohl die Elektrische gerade kein Vergnügen ist und die Lokalfahrer der Franz-Josefsbahn auch nicht zu den unbedingten Annehmlichkeiten des Daseins gezählt werden darf. Aber immerhin, man braucht dazu keinen Paß. Daß einem die Behen abgetreten und die Rippen eingestochen werden, daran hat man sich im Laufe der großen Zeit doch schon allmählich gewöhnt. Verletzungen dieser Art haben den Reiz der Neuheit eingebüßt. Das Gänsehäufel, das heuer auch ohne die früher von den Stadtvätern vorgeschriebene oblige Damenbegleitung genießbar sein wird, steht ab Pfingsten seinen nach Tausenden zählenden Stammgästen offen, und auch die anderen Bäder, in Klosterneuburg, Kriehendorf und Greifenstein, werden demnächst zum Besuch einladen. Trotzdem das Wetter recht viel zu wünschen übrigließ, wurde überall eifrig für die einsetzende Saison gerüstet. Die Herren „Badewascheln“ waren eifrig am Werk, den Strand auf den Glanz herzurichten. Neuer Sand wurde herangeführt und mit Harken und Rechen bearbeitet, bis er ganz weich und wollig wurde, die Kabinen wurden gereinigt und von ihren vorjährigen Spinnweben befreit, die wackelig gewordenen Bänke und Tische zurecht genagelt. Namentlich an dem erst im Vorjahre entstandenen Strandbad im Kuchelauer Hafen nächst dem Bahnhof in Kahlenbergerdorf wurden umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Bad erwies sich als zu klein, obwohl es erst gegen Ende der vorigen Saison eröffnet wurde, und mußte heuer bedeutend vergrößert werden. Man rechnet eben mit einer außergewöhnlich starken Saison, da angesichts der zahllosen abgesagten Sommerfrischen Wien diesmal wirklich zu der ungewohnten Rolle eines Trouville an der Donau verurteilt sein wird.